



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

B. Tirol

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

## II. DIE LÄNDER ÖSTERREICHS

(einschließlich der 1919 abgetrennten Teile der jetzigen österreichischen Länder)

Obwohl die einzelnen Bundesländer Österreichs nicht immer mit natürlichen geographischen Einheiten zusammenfallen, so haben sie sich doch im Laufe der Zeiten unter dem Einfluß geographischer Faktoren und historischer Traditionen zu Länderindividuen entwickelt, so daß die Einzeldarstellung sie als Grundlage der Einteilung nehmen kann. Wir beginnen unsere Darstellung mit dem westlichen Randland.

### A. VORARLBERG

Dieses Ländchen „vor dem Arlberg“, das mit dem übrigen Österreich dank seiner nach dem W und dem Rhein gewandten Lage immer nur in loser Verbindung stand, gliedert sich in das viehzüchtende Gebirgsland und das hochindustrielle, vielfach unter dem wirtschaftlichen Einfluß der Schweiz stehende Rheintal. Die Bedeutung seiner Hauptstadt Bregenz (13)<sup>1</sup> als österreichischen Bodenseehafens hat unter der Zerstückelung Österreichs und der wirtschaftlichen Not des Reststaats sehr gelitten. So ist die nun wieder verschwundene Bewegung eines Teiles der vorarlbergischen Bevölkerung für einen Anschluß an die Schweiz und die Abwendung von dem fernen Wien verständlich gewesen. Die Grenze ist im Gebirge sowie am Rhein und Bodensee zumeist klar und gut, nur gegen Bayern (Bregenzer Wald, Algäuer Alpen) offen, so daß das kleine Walser Tal (Gemeinde Mittelberg) schon vor langem dem Zollgebiet des Deutschen Reiches angeschlossen wurde.

Im Rheintal und an seinen Hängen drängt sich eine große Zahl industrieller Orte zusammen, unter ihnen die jüngste und volkreichste Stadt Dornbirn (14), Hohenems (5), Lustenau (8), Rankweil, Hard. Industriell ist auch die alte Stadt Feldkirch (12, Bild 183) an der Gabelung der Arlbergbahn und die Hauptstadt des Illtals, Bludenz (5). Der Hauptort des oberen Illtals, des Montafon, ist Schruns. Die Bevölkerung Vorarlbergs ist während des Krieges stark zurückgegangen.

### B. TIROL

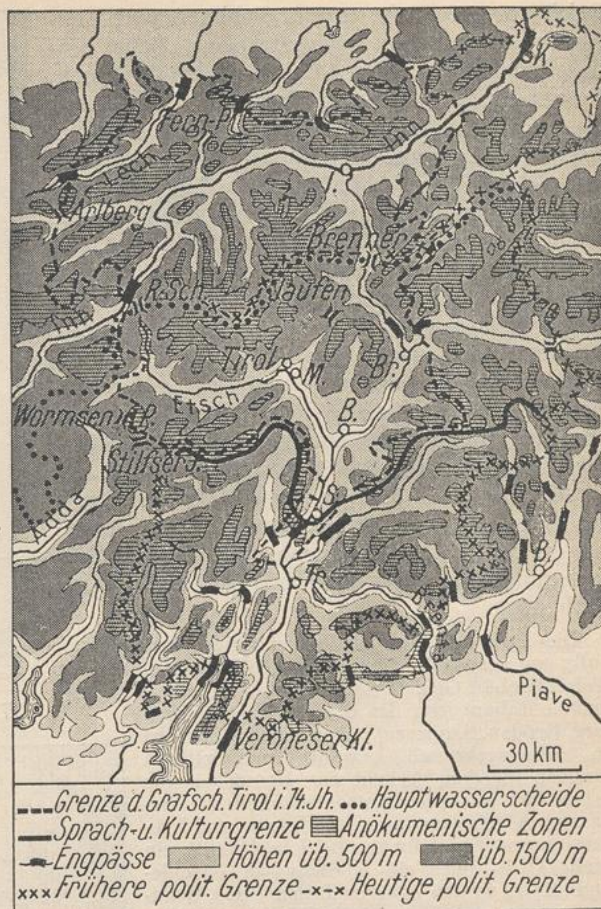
Das Land Tirol erwuchs als Paßland (Abb. 170) um das natürliche Wegdreieck des Inn-, Etsch- und Eisacktales, das durch die niedrigen und besiedelten Übergänge Brenner und Reschen-Scheideck eng verbunden ist. Im W wird das Land durch die große  $\omega$ -förmige Krümmung der Ostalpen abgeriegelt. Der Engpaß von Finstermünz am Inn und der Arlbergpaß sind die einzigen Ausgänge nach der Schweiz und Vorarlberg. Im O dagegen stellen die beiden Längsfurchen Tore einerseits zum Pinzgau, andererseits im Pustertal zur Drau dar und verknüpfen so Tirol mit dem übrigen Österreich. Eine wenig bewohnte Gebirgslandschaft im N schafft eine ausgesprochene Grenzzone gegen Bayern (Bilder 184 und 185); einige tiefeingeschnittene, vordem vom Weltverkehr benutzte Pässe (Fernpaß, Seefelder Sattel), die Ausgänge der Kalkalpenflüsse und vor allem der Inndurchbruch bieten aber gute Durchgänge. Nach dem S dagegen laufen alle Wege in der südwärts umbiegenden Etschlinie zusammen, der sich erst in Welschtirol tektonisch begründete Parallelfurchen (Judikarien, Gardaseetal) zur Seite stellen. Wo diese zwischen wenig besiedelten Erhebungen aus den Südalpen austreten, fand das Land eine gute Südgrenze. Aber nicht minder ausgesprochen ist eine unbewohnte und vom Großverkehr nicht durchbrochene natürliche Grenzzone an der Sprachgrenze. Sie trennt das natürliche Verkehrsgebiet von Bozen (Deutsch-Südtirol) und das von Trient (Welschtirol) derart, daß nur die Salurner Klause an der Etsch eine Pforte zwischen ihnen

<sup>1</sup> Die Zahlen bedeuten für Österreich die Einwohner in Tausenden nach der Zählung von 1923.



bildet. Diese beiden Knotenpunkte Bozen und Trient werden aber an Bedeutung überragt von der Landeshauptstadt Innsbruck (56, Bild 186), deren günstige Lage schon das römische Veldidena (Stadtteil Wilten) entstehen ließ. Sie sammelt die Wege aus der nördlichen Längsfurche und den Kalkalpen und führt sie dem Brenner zu. So ist sie zu einem Verkehrsknotenpunkt, Fremdensammelplatz und immer mehr auch zum Industrie- und Handelsplatz von Rang geworden. Auch ihre Universität hat Bedeutung. Das Friedensdiktat hat das einheitliche Paßland zerrissen, indem es die Grenzlinie auf die Hauptwasserscheide legte, aber von ihr namentlich im Pustertal zugunsten Italiens abging. Tirol zerfällt heute in zwei völlig getrennte Teile: Nordtirol entspricht wesentlich dem Innggebiet, Südtirol (Lienzer Gebiet) dem Bereich der oberen Drau.

Die Reichtümer des heutigen Restlandes liegen in der Viehzucht (Almwirtschaft), der Holzgewinnung, einigem Bergbau und in sehr hohem Maße im Fremden- und Durchgangsverkehr, den die Natur- und Kunstschönheiten anziehen. Nordtirol hat seine Hauptorte im breiten Inntal am Flusse selbst oder auf den ausgedehnten Terrassen („Mittelgebirge“) eiszeitlichen Ursprunges. Hier liegen außer Innsbruck und seinen Vororten (Hötting u. a.) die Grenzfestung Kufstein (7, Bild 187), der Bahnknotenpunkt Wörgl (4), Schwaz (7, mit ehemaligem Bergbau), die altertümliche Salzstadt Hall (7), Imst, das industrielle Landeck (Bild 188) an der Abzweigung der Arlberglinie vom Inntal, an der Brennerstraße Matri. Von den langen aus dem S kommenden Tälern seien wegen ihres Sommerverkehrs das Zillertal (Bild 189 und 190), das Stubaital (mit dem Eisen verarbeitenden Fulpmes), das Ötztal (mit den höchstgelegenen Dörfern der Österreichischen Alpen Gurgl und Vent, Bild 191) und das Pitztal, (Bild 192) genannt. In den Nordalpen wäre Reutte am Lech (Bild 193) zu nennen. Die Hauptorte Nordosttirols (Kitzbühel u. a.) gehören der durchgängigen Schieferzone an, in der die nördliche Längsverkehrsfurche mehrfach gegabelt vom Inn zur Salzach zieht. Für die Talschaften Südtirols ist die Stadt Lienz (6) der natürliche Mittelpunkt. Alle diese Orte sind gewerbfleißig, eine größere Industrie fehlt aber dem Lande.



170. Tirol als Paßland. (Nach N. Krebs.)

### C. SÜDTIROL

Deutsch-Südtirol begrenzen wir, kleinere Ausbuchtungen der Sprachgrenze unbeachtet lassend, durch die Wasserscheide zwischen dem Nonstal (Noce) und der oberen Etsch, durch die Salurner Klaus, die Enge, die das Avisiotal in Zimmer- und Fleimstal scheidet, und die Wasserscheide im S des Avisio, dann etwa durch die alte